

Perlenfischen

Von Roger von Wartburg

- **Perle 1**, gefunden bei NZZ Online am 27. Juni 2011 unter dem Titel **«Prüfungen ohne Ende – und mit wenig Wirkung»**.

«Spinnendiagramme, Kapitelüberschriften und Inhaltverzeichnis lassen auf die Zertifizierung einer Bildungsinstitution auf Tertiärstufe schliessen, doch was hier auf über 100 Seiten zusammengefasst wird, sind die Evaluationsergebnisse einer Primarschule, konkret der Landschule in Greppen am Vierwaldstättersee. [...] Sie ist arm an Konflikten, aber reich an Informationen; an Informationen wie diesen: Im Bereich Lernkultur sind 25 Prozent der Lehrpersonen der Ansicht, dass Schwierigkeiten «gut erkannt» werden. [...] Beim Fussballspielen, so eine weitere Erkenntnis der Evaluatoren, könne es in Greppen «zu Unstimmigkeiten oder kleineren Streitereien» kommen. «Was da ins Kraut schießt», verschaffte sich ein mit Herzblut unterrichtender Lehrer unlängst in einem Rundschreiben zum Reizthema Evaluation Luft, «ist für Lehrer und Schüler von absoluter Irrelevanz.» [...] Tatsache ist, dass manche kantonalen Fachstellen zunehmend Mühe bekunden, ihr Wirken gegen aussen zu legitimieren.»

Kommentar: Der Frage, weshalb offenbar selbst in Zeiten gewaltiger Sparprogramme die Rolle der selbstdeklarierten Elite von Bildungsplanern und -bürokraten nicht kritisch hinterfragt wird und stattdessen vielerorts die Mittel für die Pädagogen «von der Front» gekürzt werden sollen, wurde im Evaluationsbericht nicht nachgegangen...

- **Perle 2**, gefunden in der BaZ vom 9. Juli 2011 unter dem Titel **«Ich mache keine Schulreform, wenn ein Sparprogramm läuft»**.

Der Basler Erziehungsdirektor Christoph Eymann äussert sich im Interview wie folgt: «Ich habe immer gesagt: Ich mache keine Reform, wenn gleichzeitig ein Sparprogramm bei den Schulen durchgezogen werden soll. Das geht nicht auf. Ich bin sehr froh, dass meine Aussage von Regierung und Parlament gehört worden ist. Man kann nicht am Courant normal etwas abschränken und dann von den Lehrpersonen erwarten, dass sie hoch motiviert eine Reform mittragen.»

Kommentar: Nicht weniger als eine Aussage von geradezu salomonischer Weisheit.

- **Perle 3**, gefunden in der NZZ am Sonntag vom 17. Juli 2011 unter dem Titel **«Bis zu 20 Prozent der Lehrer sind nicht passend ausgebildet»**.

«Die Stellenangebote flogen ihr nur so zu, als sie vor zehn Jahren ihre Ausbildung zur Primarlehrerin abschloss. Schliesslich entschied sich Anita B. aber dafür, Jugendliche statt Kinder zu unterrichten und eine Stelle als Lehrerin der Sekundarstufe I in einer Solothurner Schulgemeinde anzunehmen. Da sie keine stufengerechte Ausbildung mitbrachte, wurde ihr von Anfang an weniger Lohn zugestanden als passend ausgebildeten Kollegen. Doch das machte der jungen Lehrerin nichts aus: «In der Primarschule hätte ich immer noch deutlich weniger verdient», sagt sie. Anita B. verpflichtete sich, die Ausbildung so schnell wie möglich berufsbegleitend nachzuholen. Ein Versprechen, das sie bis heute nicht eingelöst hat. Inzwischen wurde sogar ihr Lohn beträchtlich aufgebessert.»

Kommentar: Alles wie gehabt hinsichtlich der Lehrermangel-Thematik: Scheinlösungen prägen das Bild. Um Missverständnissen vorzubeugen: Auch ein diplomierter Dilettant bleibt ein Dilettant. Aber keinem Lehrmeisterverband käme es je in den Sinn, die Ausbildungsgänge in seiner Branche obsolet zu machen, weil alle wissen, dass damit das Ansehen des Berufsstandes zunichte gemacht würde. Und welchen Eindruck müssen solche Beispiele erst auf jene rar gewordene Spezies von Studierenden machen, die noch den beschwerlichen Weg einer regulären Ausbildung auf sich genommen haben?

- **Perle 4**, gefunden in der Schweizer Illustrierten vom 25. Juli 2011 unter dem Titel **«Der gestürzte Lehrer»**.

Musiker und Musikproduzent Chris von Rohr schreibt in seiner Kolumne: «Nichts ist gleichgültig auf dieser Welt, und ich finde es grossartig und berührend, wenn solche Werte vermittelt werden an den Schulen. Wo denn sonst? Die Kinder verbringen oft mehr Zeit mit ihren Lehrkräften als mit ihren Eltern. Gerade wenn es um Wertevermittlung geht, sind charismatische, gut geerdete Personen vonnöten. [...] Müsste ich noch mal zur Schule, dann würde ich mir einen Lehrer wünschen, der sich ins Zeug redet, sich mal vergisst, der selber eine Saufreude hat an der Werkarbeit und wie sie gelungen ist. Einer, der auf den Tisch haut, wenn ihn etwas unverschämt dünkt, aber auch nicht geizt mit Entzücken, wenn Klein Anna ihre Angst vor dem Reck überwunden hat [...]. Kurz und bündig: Ich möchte einen lebendigen Menschen vor mir haben, dem wir nicht am Allerwertesten vorbeigehen. Ich weiss, es gibt sie, genau diese LehrerInnen.»

Kommentar: Es gehört zu den schönen Facetten des Lebens, dass einem von Zeit zu Zeit auch Anerkennung von überraschender Seite zuteil werden kann.